Karl Schmidt-Rottluff

Karl Schmidt-Rottluff

Karl Schmidt-Rottluff ist in der ganzen Welt berühmt.

Er hat Großes geschaffen. Und die Welt der Malerei ver·ändert.

Er war Maler. Zeichner. Grafiker. Bild·hauer.

Karl Schmidt-Rottluff arbeitete 70 Jahre lang als Künstler.

Er wurde in Chemnitz geboren.

Und hier wird er heute noch ver·ehrt und gewürdigt.

Viele Menschen nennen ihn den Zauberer der Farben.

Denn viele Bilder von ihm sind farb·stark.

Er hat die Farben nicht gemischt oder verdünnt.

Kräftig. Bunt und gewaltig. Eine Farben·pracht.

Er malte, was er sah und was er fühlte. Das hat er selbst immer gesagt.

Er malte auch, was ihn bewegte. Das war seine Vor·stellung von Kunst.

Das innere Fühlen aufs Papier bringen.

Karl Schmidt-Rottluff malte seine Frau Emy. Die Liebe zu seiner Frau.

Er malte die Fischer am Meer. Die Hand·werker am Haus.

Er malte Bauern. Tiere. Immer wieder Land·schaften und Wege.

Karl Schmidt-Rottluff

Karl Schmidt-Rottluff wurde 1884 in Rottluff geboren.
Rottluff ist heute ein Stadt·teil von Chemnitz. Damals war es noch ein Dorf.
Für Karl Schmidt-Rottluff war dieses Dorf etwas ganz Besonderes.
Denn eigentlich hieß er nur Karl Schmidt.
Den Zusatz·namen Rottluff gab er sich später als Künstler.
Zur Er·innerung an seine Heimat.

Sein Vater war Müller in der Mühle von Rottluff.
Diese Mühle steht heute noch und wird gerade saniert.

Karl Schmidt-Rottluff war ein kluges und kreatives Kind.
Er besuchte das Gym·nasium in Chemnitz.
Diese Schule steht heute noch. Auf der Hohen Straße.
Heute heißt es Karl-Schmidt-Rottluff-Gymnasium.
Karl Schmidt-Rottluff begann dort zu malen. In einem Kunst·kurs.
Der junge Mann war sehr begabt. Das erkannte er selbst.
Er wurde immer besser im Frei·hand·zeichnen.

Karl Schmidt-Rottluff

Und er ging in einen Schüler·klub mit dem Namen Vulkan.

Das war sehr prägend für ihn.

Dort lernte er frei denkende junge Männer kennen. Das war im Jahr 1902.

Diese Jugend·lichen schauten über den Teller·rand.

Sie waren klug und wollten hoch hinaus.

In diesem Klub sprachen die Schüler über alles.

Sie diskutierten, lachten und stritten.

Die wichtigsten Themen waren: Kunst. Malerei. Politik. Bücher.

Die Mit·glieder wurden Freunde. Und sprachen über ihre Zukunft.

Karl Schmidt-Rottluff wohnte in einem Dorf.

Dort wanderte er stunden·lang durch die Natur.

Er malte Bäume. Häuser. Wege. Den Himmel. Hell und Dunkel.

Zuerst malte er mit Aqua·rell·farben. Wie er es in der Schule gelernt hatte.

Dann lernte er etwas Neues: Er malte mit Öl·farben.

Das brachte er sich selbst bei.

Karl Schmidt-Rottluff

Im Jahr 1905 ging Karl Schmidt-Rottluff nach Dresden.
Dort studierte er Archi·tektur. Er fühlte sich in Dresden wohl.
Dafür gab es einen guten Grund: Seine Freunde.
Die Freunde aus Chemnitz studierten auch in Dresden.
Und sie gründeten einen neuen Klub:

Die Künstler·gruppe **Brücke**.

Am Anfang war diese Gruppe nur ein Treff·punkt.
Die Freunde wollten gemeinsam diskutieren.
Sie wollten gemeinsam lesen und denken und feiern.
Sie malten und zeichneten immer mehr.

Und studierten immer weniger.

Karl Schmidt-Rottluff gab sein Studium bald auf.
Sie wollten nur noch eins: Künstler werden.
Sie hatten Vor·bilder. Sie bewunderten andere Maler.
Aber sie hatten auch neue Ideen. Sie strebten vorwärts.
Sie kämpften für etwas Neues. Und gegen das Alte.
Sie riefen die Jugend zusammen.
Denn der Jugend gehörte die Zukunft. Die Freunde kämpften für ihre Freiheit.

Karl Schmidt-Rottluff

Die Gruppe **Brücke** wollte Neues wagen. Das ist ihnen gelungen.
Die Gruppe ist heute in der ganzen Welt berühmt.
Diese Gruppe hat einen Begriff ge·prägt: **Ex·pressio·nismus**.

Ex·pressio·nismus ist ein schweres Wort.
Doch die Er·klärung in aller Kürze ist gar nicht so schwer:
Der Maler malt: Was er denkt. Was er fühlt.

Karl Schmidt-Rottluff probierte ganz viel aus.
Er malte. Er zeichnete. Er schnitzte.
Und immer: Was er fühlte und dachte.
Das gefiel den meisten Menschen nicht:
Die Maler sollten damals die Wirklich·keit malen.
Viele ver·standen diese Malerei nicht. Sie wurden böse.
Für neue Dinge ist oft kein Platz in der alten Welt.
Wir sehen ein Bild von Karl Schmidt-Rottluf. Es heißt: „Frau und Kind“.
Über das Bild haben schon viele Menschen diskutiert.

Karl Schmidt-Rottluff

Karl Schmidt-Rottluff malte Blumen auf einem Tisch.
Auf seinem Bild leuchteten die Blumen so stark:
Als ob sie brennen.
Oder er malte die Menschen ganz eckig. Wie diesen Bauern.
Wie aus Holz ge·schnitzt.
Oder mit glühender Haut. Und blauen Gesichtern.
Die Menschen sahen nicht hübsch aus. Oder lieblich.
Damals bekamen die Betrachter eine Gänse·haut.
Oder waren starr vor Schreck.
Aber viele Menschen bewunderten diese Gruppe.
Trotzdem trennten sich die Freunde 1913.
Und jeder ging seinen eigenen Weg.
1914 begann der erste Welt·krieg.
Karl Schmidt-Rottluff musste in den Krieg ziehen.
Er kam nach Russ·land. Und nach Litauen.

Er hatte Glück im Unglück: Er war in einer Schreib·stube.
Dort konnte er weiter Kunst machen: Er über·lebte.

Karl Schmidt-Rottluff

Nach dem Krieg kam etwas Schönes: Er traf eine junge Frau.
Sie hieß Emy. und sie wurde seine große Liebe.

Karl Schmidt-Rottluff hatte nun einen festen Zeit·ablauf.
Er lebte mit seiner Frau in Berlin. Dort hatte er auch ein Atelier.
Jeden Sommer fuhr er in die Sommer·frische.
Er ver·brachte jeden Sommer am Meer oder an einem See.
Das sehen wir heute in seinen Bildern.
Karl Schmidt-Rottluff malte Land·schaften.
Am Meer oder am See. Mit Booten. Und einem weiten Himmel.
Karl Schmidt-Rottluff malte mit voller Kraft:

Leuchtende Farben. Klare Formen. Große Bilder.

Die Fach·leute sagen: In dieser Zeit war er am besten.

Wie hier auf diesem Bild.

Zwei nackte Frauen in der Sonne:

Groß. Strahlend. Voller Leben.

Karl Schmidt-Rottluff

Und dann kam eine schreckliche Zeit:
Karl Schmidt-Rottluff durfte nicht mehr malen. Er bekam Berufs·verbot.
Auch seine Bilder wurden verboten. Denn 1933 brach eine neue Zeit an.
Adolf Hitler und eine neue Regierung kamen an die Macht.
Viele Menschen träumten von einer goldenen Zukunft.
Aber es kam ein neuer Krieg.
Und danach lag alles in Schutt und Asche.
Karl Schmidt-Rottluff zog sich zurück. Er wurde leise und still.
Und er malte auch so. Klein. In zarten Farben. Und heimlich.
Karl Schmidt-Rottluff lebte nun schon ein paar Jahre in Berlin.
Im Krieg wurde seine Wohnung zer·stört. Auch sein Atelier.
Er kehrte zurück nach Chemnitz. In das Eltern·haus in Rottluff.
Dort erlebte er immer wieder Bomben·angriffe.
Er sah den Feuer·schein im März 1945 von Chemnitz.
Auch in Rottluff wurden Höfe getroffen.
Unter den Trümmern lagen die Bauern mit ihren Familien.
Vor seinem Haus fanden Kämpfe statt. Mit seiner Frau ver·steckte er sich im Keller.

Karl Schmidt-Rottluff

Karl Schmidt-Rottluff und seine Frau hatten Hunger. Und kein Holz für Feuer.

Aber sie hatten wenigstens das Haus und den Garten.

Dort warteten sie voller Sehn·sucht auf die Apfel·blüte.

Denn sie wussten: Viele Apfel·blüten bedeuten viele Äpfel bei der Ernte.

Zu den Alltags·sorgen kamen schreckliche Dinge hinzu.

Flücht·linge zogen durch das Dorf.

Sie plünderten die Häuser. Sie nahmen alles mit.

Karl Schmidt-Rottluff war sein Besitz nicht wichtig.

Er dachte nur an seine Bilder. Und an das nackte Über·leben.

Er und seine Frau wollten aus Chemnitz weg. Wieder nach Berlin.

Karl Schmidt-Rottluff

Karl Schmidt-Rottluff ging nach Berlin zurück. Das war 1946.

Er arbeitete ab dieser Zeit als Professor für Kunst.

Die Menschen in Deutsch·land wollten wieder seine Bilder sehen.

Überall gab es Aus·stellungen.

Und auch über die Grenzen hinaus. In der ganzen Welt.

In Venedig fand 1960 eine Aus·stellung statt.

Diese Aus·stellung hieß Biennale di Venezia.

Die Biennale ist heute noch welt·berühmt.

Und dort stellte Karl Schmidt-Rottluff seine Bilder aus.

Danach wusste jeder in der Welt: Karl Schmidt-Rottluff ist ein großer Maler.

Karl Schmidt-Rottluff malte und zeichnete bis zu seinem Lebens·ende. Er wurde 90 Jahre alt.

Seine Werke können wir kaum zählen. Denn er war immer kreativ.

Er malte Bilder. Riesig groß. Oder wie eine Post·karte.

Er machte Holz·schnitte. Skulpturen. Figuren aus Bronze.

Karl Schmidt-Rottluff stellte auch Schmuck her. Kleine Möbel. Stempel.

In Chemnitz gibt es eine Dauer·ausstellung.

Literatur:

1. Remm, Christiane: Karl Schmidt-Rottluff. Junge Kunst. 21. München: Klinkhardt & Biermann. 2016.
2. Thiem, Gunther: Ungemalte Bilder von 1934 bis 1944 und Briefe an einen jungen Freund. München: Deutscher Kunstverlag. 2002.
3. Müller, Ralf: Briefe nach Chemnitz 1940 – 1975. Chemnitz: Chemnitzer Verlag. 2017.

Bilder:

Deckblatt: Karl Schmidt-Rottluff (1884 - 1976), Bauer mit Kühen, 1921 Öl auf Leinwand Creditline: Kunstsammlungen Chemnitz, Inv-Nr. 909 Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/Jürgen Seidel. (c)VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Seite 2: Foto: Karl Schmidt-Rottluff. Autor unbekannt. Co: gemeinfrei.

Seite 5: Karl Schmidt-Rottluff (1884 - 1976), Mädchen vor dem Spiegel, 1914 Holzschnitt auf Zanders-Bütten Creditline: Kunstsammlungen Chemnitz, Inv-Nr. KH 732 Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/László Tóth. (c)VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Seite 6: Karl Schmidt-Rottluff (1884 - 1976), Frau und Kind, 1933 Öl auf Leinwand Creditline: Kunstsammlungen Chemnitz, Inv-Nr. 929 Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/Jürgen Seidel. (c)VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Seite 7: Karl Schmidt-Rottluff (1884 - 1976), Bauer mit Kühen, 1921 Öl auf Leinwand Creditline: Kunstsammlungen Chemnitz, Inv-Nr. 909 Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/Jürgen Seidel. (c)VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Seite 8: Karl Schmidt-Rottluff (1884 - 1976), Auf der Düne, 1932 Öl auf Leinwand Creditline: Kunstsammlungen Chemnitz, Inv-Nr. 903 Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/Jürgen Seidel. (c)VG Bild-Kunst, Bonn 2021

Seite 9: Karl Schmidt-Rottluff (1884 - 1976), Frau und Kind, 1933 Öl auf Leinwand Creditline: Kunstsammlungen Chemnitz, Inv-Nr. 929 Foto: Kunstsammlungen Chemnitz/Jürgen Seidel. (c)VG Bild-Kunst, Bonn 2021